

## ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF



Porträt der Annette von Droste-Hülshoff  
von Johann Sprick, 1838

Annette von Droste-Hülshoff stammte aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Westfalens; Sie wurde am 12. Januar 1797 bei Münster geboren.

Sie begann früh zu schreiben, zunächst noch ganz im Sinne biedermeierlicher Familienkultur. Nur selten hatte Droste Gelegenheit, den engen Grenzen des Elternhauses zu entfliehen.

Eine Phase höchster poetischer Inspiration erlebte die Autorin im Winter 1841/42, den sie zu Besuch bei ihrer Schwester Jenny auf Schloss Meersburg am Bodensee verbrachte. Hier schrieb sie viele Gedichte, dank der engen Freundschaft mit dem Dichter Levin Schücking, Darunter ihr berühmtes Gedicht *Am Turm* von 1841

Und hier starb sie am 24. Mai 1848 an den Folgen einer schweren Lungenentzündung.

Annette von Droste-Hülshoff war nicht nur Dichterin, sondern auch Musikerin und Komponistin. Sie spielte oft vor und begleitete andere Musiker am Klavier. Als Schriftstellerin

wurde sie doch in ihrer Familie nicht ernst genommen.

Im Alter von 23 Jahren ereignete sich für Annette von Droste-Hülshoff ein Trauma, das ihr ganzes Leben negativ beeinflusste. Die adlige, katholische Annette verliebte sich mit 23 Jahren in einen bürgerlichen, evangelischen Mann; sie hatte die Absicht, ihren Ehemann selbst auszuwählen, statt über sich hinweg bestimmen zu lassen. Die Reaktion und die Sanktionen ihrer Familie erlaubten das nicht und das Selbstbewusstsein von Annette wurde durch dieses Ereignis gebrochen.

Ihre Tätigkeit als Dichterin hat die Autorin einmal in einem Brief so formuliert: *Ich mag und will jetzt nicht berühmt werden, aber nach hundert Jahren möcht ich gelesen werden.* Dies hat sie zweifellos erreicht: Heute ist sie populärer als zu ihrer Zeit. Der heutige Ruhm Annette von Droste-Hülshoffs gründet sich insbesondere auf die Novelle *Die Judenbuche*, ihr wohl bekanntestes Werk, sowie ihre Naturlyrik – Texte, mit denen sie weit über ihre Zeit hinausweist. Sie gilt bis heute als eine der größten und bedeutendsten deutschen Dichterinnen.

### Leseverstehen

#### Zusammenfassende Biografie

Geburt und Tod - Orte	
sozialer Status	
Ausbildung und Tätigkeiten	
wichtiges Ereignis in ihrem Leben	
kreativste dichterische Lebensphase	
Wichtige Werke	

## Annette von Droste-Hülshoff: Am Turme (1842)

Das ist eines der bekanntesten Gedichte von Annette von Droste-Hülshoff. Der Turm des Titels ist wahrscheinlich der Turm des Meersburger Schlosses am Bodensee, wo die Dichterin wohnte, wenn sie ihre Schwester besuchte, die die Frau des Schlossbesitzers Lasswitz war. Der Turm hat aber auch eine symbolische Bedeutung: Er ist ein Symbol für die Gefangenschaft und die Isolation und drückt die Distanz der Frau zur Außenwelt und zum aktiven Leben aus. Das Gedicht „Am Turme“ ist nicht nur eine Sehnsucht, es ist eine Phantasie, ein konkreter Wunsch des Ausbruchs. Das „lyrische Ich“ kann hier mit der Autorin des Gedichtes identifiziert werden.

Sie steht auf einem Balkon, von dem sie ihre gesamte Umgebung überblicken kann. Das Adjektiv „hoch“ soll die Handlung auf das Beobachten einschränken, also kann die Dichterin nicht an der Umgebung selbst teilnehmen. Diese Beschreibung erinnert uns an Rapunzel, eine Figur aus der Welt der Märchen, die von ihrer Mutter auf einem Turm festgehalten wird. Ähnlich wie Rapunzel fühlt sich die Dichterin im Turm eingesperrt und von der Welt ausgeschlossen.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| 1 | Ich steh' auf hohem Balkone am Turm,<br>Umstrichen vom schreienden Stare <sup>1</sup> ,<br>Und lass' gleich einer Mänade <sup>2</sup> den Sturm<br>Mir wühlen <sup>3</sup> im flatternden Haare;<br>5 O wilder Geselle <sup>4</sup> , o toller Fant <sup>5</sup> ,<br>Ich möchte dich kräftig umschlingen,<br>Und, Sehne <sup>6</sup> an Sehne, zwei Schritte vom Rand <sup>7</sup><br>Auf Tod und Leben dann ringen!       |   |
|   | Und drunten seh' ich am Strand, so frisch<br>10 Wie spielende Doggen <sup>8</sup> , die Wellen<br>Sich tummeln <sup>9</sup> rings mit Geklaff und Gezisch <sup>10</sup> ,<br>Und glänzende Flocken schnellen <sup>11</sup> .<br>O, springen möcht' ich hinein alsbald <sup>12</sup> ,<br>Recht in die tobende Meute <sup>13</sup> ,<br>15 Und jagen durch den korallen Wald<br>Das Walroß, <sup>14</sup> die lustige Beute! |   |
|   | Und drüben seh ich ein Wimpel <sup>15</sup> wehn<br>So keck <sup>16</sup> wie eine Standarte <sup>17</sup> ,<br>Seh auf und nieder den Kiel <sup>18</sup> sich drehn<br>20 Von meiner luftigen Warte <sup>19</sup> ;<br>O, sitzen möcht' ich im kämpfenden Schiff,<br>Das Steuerruder <sup>20</sup> ergreifen,<br>Und zischend über das brandende Riff <sup>21</sup><br>Wie eine Seemöwe <sup>22</sup> streifen.            |   |
|   | Wär' ich ein Jäger auf freier Flur <sup>23</sup> ,<br>Ein Stück nur von einem Soldaten,<br>Wär' ich ein Mann doch mindestens nur,<br>So würde der Himmel mir raten;<br>Nun muß ich sitzen so fein und klar,<br>30 Gleich einem artigen Kinde <sup>24</sup> ,<br>Und darf nur heimlich <sup>25</sup> lösen mein Haar,<br>Und lassen es flattern im Winde!  |   |
|   |   | 1. r Star = storno (uccello)<br>2. e Mänade = mythische Begleiterinnen von Dionysos, dem Gott des Weines = <i>menade, baccante</i><br>3. wühlen = <i>frugare</i><br>4. wilder Geselle = (hier wird der Wind gemeint) = <i>selvaggio compagno</i><br>5. toller Fant (veraltet) = <i>spavaldo giovanotto</i><br>6. e Sehne = <i>tendine (fibra a fibra)</i><br>7. zwei Schritte vom Rand = nahe dem Abgrund = <i>a due passi dall'abisso</i><br>8. e Dogge (n) = <i>alano (cane)</i><br>9. sich tummeln = <i>scorrazzare</i><br>10. mit Geklaff und Gezisch = <i>con latrati e sibili</i><br>11. schnellen = <i>balzare</i><br>12. alsbald = <i>sogleich = immediatamente</i><br>13. tobende Meute = <i>muta furiosa (di cani)</i><br>14. s Walross (e) = <i>tricheco</i><br>15. r Wimpel = <i>gagliardetto</i><br>16. keck = <i>vispo</i><br>17. e Standarte = <i>bandierina</i><br>18. r Kiel = <i>chiglia</i> (poet. = Boot)<br>19. e Warte = <i>torre di guardia</i><br>20. s Steuerruder = <i>timone</i><br>21. s brandende Riff = <i>scogliera infranta</i><br>22. e Seemöwe = <i>gabbiano</i><br>23. e Flur = s Feld<br>24. artiges Kind = <i>bravo bambino, b. educato</i><br>25. heimlich = <i>di nascosto</i> |

## Textverständnis

Welche Behauptungen sind richtig (R) und welche falsch (F)?  
Suche die Textstellen, die deine Antwort bestätigen!

	R	F	Strophe
1. Die Dichterin möchte ruhig auf dem Balkon am Turm sitzen.			
2. Vom Balkon aus sieht sie den See.			
3. Ein starker Wind zerzaust ihr das Haar.			
4. Sie darf nur heimlich ihr Haar im Wind flattern lassen.			
5. Der See (das Meer) ist ruhig.			
6. Der See (das Meer) braust.			
7. Im Wasser schwimmt ein Walross.			
8. Am Strand spielen Doggen.			
9. Die Dichterin möchte ins schäumende Wasser springen.			
10. Vom Turm aus sieht sie die Fahne eines Schiffes.			
11. Eine Seemöwe fliegt um sie herum.			
12. Sie möchte das Schiff steuern.			
13. Sie möchte ein Mann sein.			
14. Sie möchte sich vom Turm werfen.			
15. Im Vergleich zu Männern fühlt sie sich eingeschränkt.			
16. Sie möchte sich frei wie die Natur verhalten.			

## Textanalyse

Strophen	Wo ist und was sieht das lyrische Ich?	Was wünscht sich das lyrische Ich?
Str.1	Aus dem Balkon am Turm sieht es den See / Es betrachtet das Ferne	
Str.2		
Str.3		Es möchte das Boot/Schiff steuern; es sehnt sich nach Abenteuern.
Str.4		

In der ersten drei Strophen wiederholt das lyrische Ich (das als die Dichterin erkennbar ist) den Wunsch, seinen Platz als Beobachter ober auf dem Balkon eines Turmes zu verlassen, um sich ins volle Leben stürzen zu können.

Innerhalb der 4 Strophen vollzieht sich eine Bewegung wie ein geschlossener Kreis: vom „hohem Balkone am Turm“, hinab zum Strand und den Wellen, über die Wellen hinweg, in ein Meer und am Ende wieder zum Turm, wo die Person „gleich einem artigen Kinde“ dasitzt.

Auch die Haare bilden in den ersten und letzten Strophen des Gedichtes einen Rahmen und eine zentrale Rolle. Frauenhaare zeigen an, welchem Stand die Frau angehört. Mit offenem Haar verbanden sich zu jener Zeit nur negative Assoziationen, denn offene Haare trugen nur Nicht-bürgerliche, Wahnsinnige oder unanständige Frauen.

Adelige Frauen waren strengen gesellschaftlichen Normen unterworfen: Richtiges Benehmen, Frisur und Kleidung gehörten dazu. Die „flatternden Haare“ sind hier also Symbol für Freiheit. Die Dichterin betont auch „gleich einer Mänade“, die im klaren Gegensatz steht zu dem „artigen Kinde“ in den Schlussversen. Mänaden



Das Schloss in Meersburg am Bodensee, in dem Annette von Droste-Hülshoff ihre letzten Lebensjahre verbrachte.

bezeichnen wilde Frauen aus der griechischen Mythologie, ekstatisch-orgiastische Frauen im Kult des Weingottes Dionysos. Frauen jener Zeit hatten im Gegenteil kein Recht auf Wildheit und Freiheit, ihr Ziel sollte die Selbstbeherrschung sein, während ein aktives und auch abenteuerliches Leben nur den Männern zugestanden wurde.

Auch der See verwandelt sich schließlich in etwas viel gewaltigeres, wird gleichsam zum Weltmeer mit Korallen und Walrossen. Die Welt der Dichterin, die auf das Häusliche begrenzt ist, weitet sich in eine freie Welt, umgeben von wilder Natur und Aktivität.

### Teste deinen Wortschatz!

Wie ist das Gegenteil?

Suche die Antonyme unter den folgenden Adjektiven! (Zwei Adjektive bleiben übrig.)

**artig - fest - gekämmt - kühl - offen - ruhig - schwach - schweigend - stickig - unbeweglich**

	Antonyme
1. ein <u>schreiender</u> Star	
2. <u>zerzauste</u> Haare	
3. ein <u>wildes</u> Kind	
4. ein <u>kräftiger</u> Wind	
5. eine <u>kecke</u> Fahne	
6. eine <u>heimliche</u> Geste	
7. im <u>bewegten</u> Meer	
8. ein <u>luftiges</u> Zimmer	

## Lösungen

### Leseverstehen

#### Zusammenfassende Biografie

Geburt und Tod - Orte	12. Januar 1797 bei Münster - 24. Mai 1848 auf Schloss Meersburg
sozialer Status	Adelige, katholische Familie
Ausbildung und Tätigkeiten	Musikerin, Komponistin und Dichterin
wichtiges Ereignis in ihrem Leben	Verzicht auf einen von ihr gewählten Ehemann und Unterwerfung unter die Familie
kreativste dichterische Lebensphase	im Winter 1841/42 am Bodensee
Wichtige Werke	die Novelle „Die Judenbuche“, Gedichte

### Textverständnis

	R	F	Strophe
1. Die Dichterin möchte ruhig auf dem Balkon am Turm sitzen.		x	
2. Vom Balkon aus sieht sie den See.	x		2
3. Ein starker Wind zerzaust ihr das Haar.	x		1
4. Sie darf nur heimlich ihr Haar im Wind flattern lassen.	x		4
5. Der See (das Meer) ist ruhig.		x	
6. Der See (das Meer) braust.	x		2
7. Im Wasser schwimmt ein Walross.		x	
8. Am Strand spielen Doggen.		x	
9. Die Dichterin möchte ins schäumende Wasser springen.	x		2
10. Vom Turm aus sieht sie die Fahne eines Schiffes.	x		3
11. Eine Seemöwe fliegt um sie herum.		x	
12. Sie möchte das Schiff steuern.	x		3
13. Sie möchte ein Mann sein.	x		4
14. Sie möchte sich vom Turm werfen.		x	
15. Im Vergleich zu Männern fühlt sie sich eingeschränkt.	x		4
16. Sie möchte sich frei wie die Natur verhalten.	x		1-4

## Textanalyse

Strophen	Wo ist und was sieht das lyrische Ich?	Was wünscht sich das lyrische Ich?
Str.1	Aus dem Balkon am Turm sieht es den See / Es betrachtet das Ferne	ein wildes, aufregendes und abenteuerliches Leben
Str.2	sieht den Strand und die Wellen	Ins Meer springen, das Walross durch den korallinen Wald jagen
Str.3	sieht das Meer und ein Schiff	Es möchte das Boot/Schiff steuern; es sehnt sich nach Abenteuern.
Str.4	Sitzt auf dem Balkon am Turm	Es wünscht sich, ein Jäger oder ein Soldat, zumindest ein Mann sein zu können, damit es einfach mal frei und wild ist, anstatt die stille, feine und brave Frau zu sein

## Teste deinen Wortschatz!

	Antonyme
1. ein <u>schreiender</u> Star	ein schweigender Star
2. <u>zerzauste</u> Haare	gekämmte Haare
3. ein <u>wildes</u> Kind	ein artiges Kind
4. ein <u>kräftiger</u> Wind	ein schwacher Wind
5. eine <u>kecke</u> Fahne	eine unbewegliche Fahne
6. eine <u>heimliche</u> Geste	eine offene Geste
7. im <u>bewegten</u> Meer	im ruhigen Meer
8. ein <u>luftiges</u> Zimmer	ein stickiges Zimmer